

Neo-Ludditen

Erhard Taverna

Zur Zeit der ersten Industrialisierung, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zerstörten englische Textil- und Landarbeiter zahlreiche Dreschmaschinen, Woll- und Baumwollspinnereien. Die Bewegung, nach einem fiktiven Anführer Ned Ludd benannt, griff bald auch nach Europa über. Ein Beispiel dafür ist der Fabrikbrand von Uster 1832. Die Saboteure kämpften auf verlorenem Posten, trotz schlechtester Arbeitsbedingungen fanden sie nirgends Verständnis. Sie wurden gehängt, nach Australien verbannt oder zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt.

Unterschiedlichste Gruppierungen, oft als Neo-Ludditen bezeichnet, kritisieren die rasant fortschreitende Digitalisierung als Jobkiller der Zukunft. Abgesehen von brachialen Genmaisgegnern und anarchistischen Briefbombenversendern wird die Debatte heute vorwiegend in akademischen Kreisen ausgetragen. Es gibt unzählige Studien und Prognosen zu den Folgen der Computerisierung für die Arbeitswelt. Unternehmen, die sich als Sprachrohr, der IT-, Telekommunikations- und Neue-Medien-Branche verstehen, betonen unter dem Stichwort «Industrie 4.0» Wachstum und Wohlstand dank digitalisierter Produktionsprozesse. Laut BITKOM soll die Branche in Deutschland im Jahr 2012 1,46 Millionen neue Arbeitsplätze und einen Wachstumsimpuls von 145 Milliarden Euro generiert haben [1]. Ökonometrische und sozioökonomische Analysen betonen die positiven Auswirkungen, wobei es zwischen Ländern und Sektoren grosse Unterschiede gibt. Wirtschaftsleistung und Produktivität haben zugenommen, in den meisten entwickelten Ländern werden aber immer weniger zusätzliche Stellen geschaffen. Es wird unablässig verlagert und umgeschichtet. Branchen wie das Taxigewerbe werden dank Handy und Navi entwertet, Kassiererinnen reduziert, Dienstleistungen von Transport, Logistik und Verwaltung ausgelagert. Bisher sind vor allem wenig ausgebildete Arbeitnehmer betroffen, doch eine Studie der *London School of Economics* rechnet mit einem Verlust der Hälfte aller Arbeitsplätze bis 2050.

Auch Akademiker-Jobs werden zerstört. Gemäss dem McKinsey Global Institute könnten mittelfristig weltweit 140 Millionen Wissensarbeiter, Ärzte, Journalisten, Lehrer und Ingenieure durch intelligente Technik ersetzt werden. Die Zentralisierung medizinischer Leistungen, wie Labor, Röntgen, Diagnosesysteme, Beratung und Büro steigert die Effizienz und reduziert den Personalbestand. Als Gewinner gelten die Hochqualifizierten mit ihrem Spezialwissen. Was Richard Sennet 1998 in seinem Buch «Der flexible Mensch» als Kultur des neuen Kapitalismus beschrieb, wird von BITKOM positiv bewertet. Dynamische Teams, wechselnde Netzwerke, fluide Organisationsmodelle, temporär beschäftigte Spezialisten

- Eduard Kaeser. Der ewige Wettlauf mit der Maschine. Die Wochenzeitung. Nr. 40. Oktober 2014.
- BITKOM-Position. Die Zukunft der Arbeit – Herausforderungen für Politik und Wirtschaft; Februar 2014.
- Jeremy Bowles. The Computerisation of European Jobs. July 2014. www.bruegel.org/nc/blog/detail/article/1394-the-computerisation-of-european-jobs/



Raus aus den Werkshallen: Intelligente Technik wird bald auch Akademiker-Jobs ersetzen.

und Home-Office-Lösungen sind die Stichworte der angestrebten virtuellen Kooperation und Kollaboration in der sogenannten globalen Wissensgesellschaft. Das digitale Nomadentum braucht keine fest etablierten Strukturen. Systeme der Informations- und Kommunikationstechnologie (ITK) im Westentaschenformat verknüpfen Arbeit und Privatleben der souverän und eigenverantwortlich agierenden Mitarbeiter. Selbststeuerungskompetenzen, hohe Wertschöpfung und lebenslangliches Lernen vertiefen die Mensch-Maschinen-Interaktion. Wer den ganzen Tag vor dem Bildschirm sitzt, fördert, gemäss einer anderen Untersuchung, das datenorientierte Management, denn alle Arbeitsschritte werden kontrollierbar. Diese maximale Transparenz zerlegt jede Tätigkeit in Teilschritte, was, analog zum Fließband die weitere Automatisierung vorantreibt, um Kosten zu senken und Profite zu steigern. Damit wird auch mittleres Kader wegrationalisiert, da Sammeln und Auswerten auch maschinell geht.

Soll man beklagen, dass die Schweiz im weltweiten Digitalisierungsranking 2013 nur auf Platz 6 rangiert, nach Finnland, Singapur, Schweden, Holland und Norwegen? Werden die weniger flexiblen Bürger und Bürgerinnen das Heer der «Working Poor» vergrössern und bei immer weiter auseinanderdriftendem Wohlstand den sozialen Frieden gefährden? Auf diese Fragen haben Ökonomen und Soziologen keine Antwort, kurzfristig denkende Politiker noch weniger.

Neo-Ludditen gibt es in vielen Formationen. Etwa die *Adbusters Media Foundation*, eine konsumkritische Organisation, die sich mit Kampagnen, wie *Occupy-Wall-Street*, für einen gewaltlosen Richtungswechsel einsetzt, das *Hekla-Empfangskomitee*, eine links-militante Gruppe, die mit Brandanschlägen von sich reden machte oder die *Federazione anarchica informale*, die sich mit Attentaten auf Schweizer Botschaften und Büros der Axpo hervortat. Gewalt ist keine Lösung. Niemand wünscht sich die Rückkehr zu einem vorindustriellen Leben. Doch die intelligenten Neo-Ludditen stellen die richtigen Fragen, zum Beispiel nach der Ideologie, die hinter den Maschinen steckt.

erhard.taverna[at]saez.ch